

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1904**

40 (17.2.1904)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 40.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 17. Februar

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Seite 2 Pf. Inserate erbitte man bis  
spätestens 10 Uhr vormittags.

1904.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

† Karlsruhe, 16. Febr. Herr Finanzminister Dr. Buchenberger verbrachte eine gute Nacht. Die Temperatur betrug heute früh 37,7. Das Allgemeinbefinden des Kranken ist unverändert.

† Karlsruhe, 16. Febr. Der von der Großen Karnevalsgesellschaft am heutigen Fastnacht-Dienstag veranstaltete Fastnachtsszug nahm einen in jeder Hinsicht großartigen Verlauf. Es waren über 60 Gruppen am Zuge beteiligt. Leider wurde die Fastnachtstimmung durch das unwirtliche Wetter sehr beeinträchtigt.

\* Durlach, 17. Febr. Wie wir hören, soll die hiesige Dampfziegelei um die Summe von 190 000 Mk. und die Obermühle des Herrn August Geier um 56 000 Mk. in den Besitz der Stadt übergegangen sein.

\* Durlach, 17. Febr. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr brachte sich der Oberamtsrichter a. D. R. Wielandt im Gewann „Weißen Rainle“ Gemarkung Durlach durch einen Revolverstoß am Kopf eine schwere Verletzung bei, so daß der Tod um 9 Uhr abends eintrat. Ueber die Beweggründe zu dieser Tat ist näheres nicht bekannt.

\* Durlach, 17. Febr. [Saisontheater in Durlach.] Nachdem über den Trubel der Fastnachtstage Frau Hennig ihre bisher so beliebten Aufführungen unterbrach, eröffnet sie den Reigen der Vorstellungen am Freitag wieder im „Grünen Hof“ mit L'Arrongés Meisterlustspiel „Doktor Klaus“, in dessen Titelrolle uns der sich als Graf Trasi in der „Ehre“, Herr Erich Harden, als neue Glanzleistung vorführt. Reges Besuch wird bei diesem ausgezeichneten Theaterabend nicht fehlen, und nach dem lauten Trubel der Fastnachtstage wird Doktor Klaus eine hochamüsante Erholungskur sein. Schon heute bemerken wir, daß Sonntag abend der Grüne Hof-Saal anderweit besetzt ist und deshalb Frau Hennig den Festhallen-Saal für diesen Abend gewonnen hat. Nachmittags findet aber im Grünen Hof-Saal eine der beliebtesten Hennig'schen Kinder-

vorstellungen statt. (Diesmal Dornröschen.) Bei beiden Vorstellungen wird Frau Hennig wieder gewiß bei der Beliebtheit der Gesellschaft volle Häuser erzielen, was der strebsamen Direktion nach den Pausetagen der Fastnachtsspergnügungen wohl zu wünschen und zu gönnen ist.

† Heidelberg, 16. Febr. Die hiesigen Universitätskliniken sind zur Zeit dermaßen mit Leidenden jeder Art überfüllt, daß Raum und Lagerstätten für neu aufzunehmende Kranke nur noch in beschränktem Maße vorhanden sind. Da das Pflegepersonal zur Bedienung der Kranken nicht mehr ausreichte, mußten ausnahmsweise Krankenschwestern von Frankfurt a. M. eingestellt werden.

† Heidelberg, 16. Febr. Nach dem Vorschlag für 1904 wird der Umlagefuß von 46 auf 50 Pfg. erhöht.

† Heidelberg, 16. Febr. Bei den Ausräumungsarbeiten im Steinbruch in Leimen (Cementwerk) stieß man auf 2 uralte Kalklöfen, welche nach dem Urteil der Sachverständigen zweifellos römischen Ursprungs sind. Die Öfen besitzen einen Durchmesser von 2½ m und sind in ihrem unteren Teile in die Muschelkalkschichten des Bruches eingegraben. Außerdem fanden sich 2 Schlüssel, die in ihrer eigentümlichen Form auffallend einem im Landesmuseum in Karlsruhe aufbewahrten römischen Schlüssel gleichen. Leider fallen die Öfen bei der fortschreitenden Arbeit im Bruch der Vernichtung anheim.

Freiburg, 14. Febr. Für einen jungen Metzgergesellen nahm der heutige Preiswettbewerb in der Festhalle ein schreckliches Ende. Der Bursche war als Metzger erschienen, der wohl weniger auf einen Preis als auf flotte Längs rechnete. An seinem Gürtel hing ein Stahl, der ihm beim Tanzen hinderlich gewesen sein mag; denn er steckte den Stahl mit der Spitze nach oben, und das war unvorsichtig. Mit einem Male klang ein gräßlicher Schrei durch die Halle: der Metzger war gestürzt und der Stahl war ihm in die linke Seite des Leibes gedrungen. Wie verlautet, soll der Metzger an den Verletzungen nicht zu Grunde

gehen; eine Lähmung der Seite sei aber nicht ausgeschlossen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags nahm einstimmig eine Resolution Groeber und Speck an, nach der mittellosen Eltern, die ihre beim Heer schwer erkrankten Söhne besuchen, eine Reichsbeihilfe gewährt werden soll.

\* Berlin, 16. Febr. Wie die Blätter melden, verübte der Direktor der Viktoria-Speicher-Gesellschaft Rudolf Flietz in einem Anfall von Schwermut Selbstmord.

Berlin, 16. Febr. Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General von Treitschke, tritt am 1. April in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird, nach dem „Lok.-Anz.“, Generalleutnant Viktor von Eckardt, Kommandeur der 40. Division in Chemnitz.

Königsberg, 15. Febr. Der anlässlich der Kantfeier zum Professor ernannte 76 jährige hiesige Privatlehrer und Kantforscher Emil Arnoldt hat der „K. Hart. Ztg.“ zufolge die Annahme des Titels abgelehnt. Arnoldt war in den siebziger Jahren von der hiesigen Universität, wo er habilitiert war, mehrfach für eine Professur vorgeschlagen, vom Ministerium aber zurückgewiesen worden.

\* Göttingen, 17. Febr. Bei Bursfelde stürzte ein Automobil in die Weser. Der Chauffeur ist ertrunken, 2 Insassen wurden gerettet.

### Oesterreichische Monarchie.

\* Wien, 16. Febr. Der Kaiser hat heute die erste Ausfahrt nach seiner letzten Erkrankung unternommen.

### Schweiz.

\* Zürich, 15. Febr. Die „Zür. Ztg.“ meldet aus Samaden (Ober-Engadin): Eine Gesellschaft von St. Moritzer Kurgästen, 4 Herren und 2 Damen, die Sonntags eine Skitour ins Salubertal oberhalb Celerina machte, wurde dort zwischen der oberen und unteren Alp von einem Schneerutsch überrascht. 5 Teilnehmer entrannten der Gefahr. Ein Herr Wienand aus Rheyt wurde verschüttet und konnte erst nach mehreren Stunden durch Rettungsmann-

### Feuilleton.

40)

## Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau.

(Fortsetzung.)

Hedwig nahm das Buch, welches einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht und mehrere andere Bände, in welchen sie Notizen und Anmerkungen von Arthurs Hand bemerkte, mit in ihr Schlafzimmer. Beim Durchblättern entdeckte sie auch mehrere unvollendete Gedichte, die sie mit hochklopfendem Herzen las, denn sie gewahrte ihr einen Einblick in die Geheimnisse seiner Seele.

Die Nacht brachte eine völlige Umwandlung in der jungen Frau hervor. Während der nächsten drei Tage, die sie ganz allein verlebte, kam ihr gar manches schöne sinnige Wort, manch weise Lehre ihrer Tante Mede wieder in den Sinn, auf die sie zu der Zeit, da sie gesprochen worden, kaum Wert gelegt. Es schien ihr, als ob sie zum erstenmal wirklich denken, lesen und beten könne. Glühender religiöser Eifer erwachte in ihrem Herzen, aber gleichzeitig dämmerte eine reine, wenn auch irdische Neigung darin auf. Sie hatte in dem Leben der hl. Elisabeth ent-

deckt, daß diese beiden Gefühle nicht unvereinbar sind.

Eine neue seltsame Glücksempfindung, welche selbst der Gedanke an eine leidensvolle Zukunft nicht zu trüben vermochte, durchdrang ihre Seele. Mochte es Gottes Wille sein, daß die Wolke, die über ihrem Leben hing, sich nie zerteilte, daß er, dem alle Fasern ihres Herzens jetzt in Liebe sich zuwandten, nie zu ihr zurückkehrte, sie hatte Höheres, Größeres kennen lernen als irdische Liebe, als irdisches Glück, ein Lichtstrahl vom Himmel hatte die Finsternis von ihrem Lebenspfad verschleucht.

Als Hedwig einige Tage später ihrer geliebten Tante Mede bis zum Gartentore entgegenlief, bemerkten die scharfen Augen der alten Dame sogleich, daß mit ihrem Liebling eine große Veränderung vorgegangen. Das weiche, lächelnde Kindergezicht war bleicher, als sie es je gesehen, in den dunkelblauen Augen lag ein Ausdruck, den sie früher nicht darin bemerkte. Selbst ihre Stimme schien einen andern Ton erhalten zu haben.

Anfangs sprachen die beiden nur von gleichgültigen Dingen, wie Leute, die sich sehnen und doch fürchten, ein wichtigeres Thema zu berühren. Nach einer Weile führte Hedwig ihre Tante hinauf in das Zimmer, das sie neben ihrem eigenen Schlafgemach für sie hergerichtet, brängte

sie in den bequemen Armessel neben dem geöffneten Fenster und nahm dann auf einem niederen Stühlchen zu ihren Füßen Platz, wie sie es in ihrer Kindheit zu tun pflegte. Das süße, blasse Gesichtchen war zu dem gütigen alten Antlitz emporgerichtet, das so ruhig und gedankenvoll zu dem Viebling niederblickte. Mäse Mede sehnte sich, zu fragen: „Bist Du glücklich, mein Kind?“ aber sie fühlte nicht Vertrauen genug, daß die Frage bejahend beantwortet werden könne und unterließ sie deshalb.

„Dein Gatte ist wohl auf einer seiner langen Wanderungen abwesend, die er so sehr zu lieben scheint, wie Du mir schreibst?“ sagte sie endlich. „Wird er zum Diner heimkehren? Ich möchte einmal näher bekannt werden mit meinem Neffen.“

Zwei große Tränen rannen langsam über Hedwigs Wangen, die in plötzlicher Röte aufstammten.

„Tante Mede, ich habe Dir so vieles zu sagen, Dich so vieles zu fragen. Mein Herz ist voll neuer Gedanken und Regungen, ist weiß taum, wie ich Dir erzählen soll, was passiert ist.“

„Passiert, mein Kind? Du hast mir doch nichts Schlimmes mitzuteilen?“

„Arthur hat mich verlassen.“

„Dich verlassen? Allmächtiger Himmel, Hedwig, was meinst Du damit? Wann? Wieso?“

schaften von St. Moritz und Celerina tot aus dem Schnee hervorgezogen werden. Die Leiche wurde nach St. Moritz verbracht.

† Schaffhausen, 16. Febr. Bei der am Sonntag stattgehabten Volks-Abstimmung des Kantons Schaffhausen wegen des Bahnbaues Schaffhausen-Schleitheim wurden 4267 Zettel mit „ja“ und 2861 Zettel mit „nein“ abgegeben. Die Erbauung der Bahn mit Anschluß an die Wutachtalbahn ist nunmehr als gesichert zu betrachten.

#### Frankreich.

Paris, 16. Febr. In Colombes bei Paris sind dreizehn Pflanzlinge des Gemeindelindergartens einer von heftigen Vergiftungserscheinungen begleiteten Masern-epidemie erlegen. Wie der „Matin“ berichtet, hat die Untersuchung ergeben, daß die Krankheit durch den Genuß ungereinigter Milch verursacht worden sei.

#### England.

London, 15. Febr. Lord Roberts, der Generaladjutant Sir E. Kelly-Kennh und eine größere Anzahl höherer Offiziere fanden am vergangenen Freitag bei ihrer Ankunft im Kriegsministerium Briefe vor, worin ihnen in scharfer amtlicher Form mitgeteilt wird, daß man ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. Lord Roberts und die anderen derart verabschiedeten Offiziere verließen sofort das Kriegsministerium. Die „Daily News“ bemerken zu dieser Angelegenheit: „Diese einzig dastehende Behandlung dieser öffentlichen Beamten, die man entlassen hat, ohne ein Wort der Anerkennung oder die geringste Andeutung, daß man ihre Dienste in irgend einer anderen Eigenschaft benötigen könne, wird im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung hervorrufen.“

London, 16. Febr. Der „Standard“ ist in der Lage mitzu-eilen, daß der Herzog von Connaught für den Posten des Generalinspektors der Truppen aussersehen ist.

#### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

\* Berlin, 16. Febr. Wie der „Vok.-Anz.“ aus Okahandja meldet, hatte die Kompanie Fischer am 14. Februar zwischen Seis und Windhoek auf dem Wege nach Gobabis ein Vorpostengeplänkel, wobei die Seesoldaten Mahne, Luttermüller und Schneider fielen, Seesoldat Henze schwer, Gefreiter Arndt leicht verwundet wurden.

\* Berlin, 16. Febr. Wolffsbureau meldet: „Oberst Bentwein telegraphiert unter dem 16. Februar folgendes: Am 16. und 19. Januar hatte die Kompanie von Duijo Gefechte südlich und östlich dieses Platzes. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Verwundet: Hauptmann Kliefoth, Feldwebel Blazel. Als ermordet gemeldet: Ansdler Karl Behre aus Gutin; Peter, Farm von Petersdorf; Franz Boettcher-Hamburg, Schwarz, Farm Savannes; Paul Hoy, früherer Eisenbahnunter-

offizier, Frau Hoy gerettet. Duijo ist nicht direkt bedroht. Gobabis ist infolge Rückzuges des Feindes frei. Die nach Duijo geplante Expedition ist im Gange. Die nach Gobabis abgesandte Expedition setzt ihren Marsch dorthin fort behufs Säuberung des ganzen Distrikts.“

\* Okahandja, 17. Febr. (Vok.-Anz.) Gestern wurde von 9 Uhr morgens ab Geschütze aus der Richtung von Dsimbingwe nach Barmen zu gehört. Das Feuer stammte vermutlich von der Kolonne des Kapitänleutnants Gygas, bei der sich auch die Oberleutnants Kuhn und Ritter von der Schutztruppe befanden.

#### Der russisch-japanische Krieg.

Stockholm, 15. Febr. Der Petersburger Korrespondent des „Aitonbladet“ telegraphiert, daß in Port Arthur große Verunreinigungen entdeckt worden seien. Proviant und Kohlen seien nur zur Hälfte vorhanden und die Verteidigung daher äußerst gefährdet.

Konstantinopel, 16. Febr. Das neuerdings aufgetauchte Gerücht, daß Rußland die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erreichen suche, wird von türkischer wie russischer Seite entschieden in Abrede gestellt.

\* Söul, 16. Febr. Der französische Kreuzer „Pascal“ ist heute morgen von Tschumulpo nach Tschifu abgegangen. An Bord befinden sich der russische Gesandte Pawlow mit Familie, zahlreiche russische Flüchtlinge und die Ueberlebenden vom Kreuzer „Warjag“ und „Forejek“. Die Abfahrt des „Pascal“ hat sich seit dem 12. Februar durch von den Japanern gemachte Einwendungen gegen die zur Beförderung der Flüchtlinge getroffenen Vorkehrungen verzögert.

\* San Francisco, 16. Febr. (Neuter.) Die Spediteure der Ladung Büchsenkonserven, die auf dem Dampfer „Coptie“ für die Russen nach Port Arthur verschifft war, erhielten die Nachricht, die Ladung sei in Nagasaki von den Japanern beschlagnahmt worden. In der nächsten Woche soll mit dem Dampfer „China“ eine Ladung von 1 Million Pfund Bäckelisch abgehen und nach Shanghai konfigniert werden, um von dort nach Port Arthur befördert zu werden, in der Hoffnung, daß eine Beschlagnahme dieser Sendung vermieden werde.

\* Yokohama, 16. Febr. Die japanischen Kreuzer „Nishin“ und „Kasuga“ sind heute morgen in Yokosuka angekommen.

\* Yokohama, 17. Febr. (Voss. Ztg.) Die innere Anleihe von 100 000 000 Yen hat vollen Erfolg gehabt. Die Nachrichten-gesetze wird streng gehandhabt.

\* London, 17. Febr. Nach einer Meldung aus New-York verlautet in Söul gerüchtweise, daß russische Schiffe in Yagampho von den japanischen Kriegeschiffen eingeschlossen seien.

\* London, 17. Febr. (Vok.-Anz.) Aus Tientsin wird gemeldet, die Japaner hätten

nunmehr die Landung aller für Korea bestimmten Truppen bewirkt, die auf 100 000 Mann geschätzt werden. Sie seien in 2 Linien aufgestellt, die 1. südlich vom Yalu, die andre nördlich von Söul.

\* Riutschwang, 17. Febr. Die hiesigen Befestigungen werden von den Russen verstärkt. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß der Statthalter in Begleitung seines Generalstabes von dort nach Charbin abgereist sei.

\* Kronstadt, 17. Febr. Admiral Alarow ist gestern nach Ostasien abgereist.

#### Verschiedenes.

— Aus St. Ingbert (Pfalz), 15. Febr. wird über eine schauerliche Bluttat nach einem Ball berichtet. Ein 20 Jahre alter Glasmacher hat einem anderen Glasmacher den Hals durchgeschnitten, sodaß dieser einige Stunden darauf verstarb. Die Tat geschah aus Eifersucht.

— Man hat berechnet, daß es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenwärtig etwa vier Millionen Junggefallen gibt, die über 30 Jahre alt sind. Dabei ist kein Mangel an heiratsfähigen, wohl aber an häuslich erzogenen Mädchen!

#### K. Wer wird siegen?

Macht- und Verhältnisse  
Rußlands und Japans.

Es ist begreiflich, daß bei Ausbruch von Feindseligkeiten diese Frage auf Tausenden von Lippen schwebt; meist aber diktiert nicht der Verstand, die ruhige, kalte Ueberlegung die Antwort in dieser heiklen Sache, sondern das Gefühl, die Sympathie oder Antipathie. Man glaubt gar zu gern, was man wünscht. 1866 glaubten Millionen, Preußen unterliege, es müsse einfach von Oesterreich und den mitverbündeten Staaten totgedrückt werden: sie glaubten dies, weil — sie es sehulicht wünschten.

Es kam bekanntlich anders. Der Erfolg baut sich nicht auf auf Gefühle für und wider, auf Meinungen, sondern setzt Geheimnis liegt in der genügenden, bis ins einzelne eingreifenden Vorbereitung, darin, daß der in Tätigkeit gesetzte Apparat bis zum kleinsten Radchen tadellos funktioniert, darin, daß man den Gegner nicht unterschätzt.

Der Konflikt der beiden Großmächte Rußland und Japan war vorauszu-sehen, unvermeidlich, er war, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, „nur eine Frage der Zeit“, er lag in der Luft.

Nach dieser Richtung hin hat Japan offenbar gut daran getan, endlich loszuschlagen, (he sein gewaltiger Gegner das strittige Terrain mit Truppen überschwemmte.

Der Krieg selbst war eine politische Nothwendigkeit: weil nicht zwei Staaten zugleich die Vorherrschaft in Ostasien haben können. Das erkannten die Japaner seit langem

schäftlichen Verehrung für sie. Fast Wort für Wort wiederholte sie, was die alte Babette von Arthur gesprochen und berichtete zuletzt von Herrn von Belmont's Brief, der helles Licht in die traurige Sache brachte. Es konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß jene, welche die Mätigkeit eines geschwächten Gehirnes und die phantastischen Eigenheiten einer poetischen Natur für Beweise einer geistigen Gestirtheit gehalten, in einem fatalen Irrtum befangen gewesen waren.

„Ich verstehe alles,“ rief Mife Mede, als Hedwig geendigt, „es kann alles noch gut werden. Aber, mein geliebtes Kind, wenn Du wüßtest, wie mein altes Herz blutet bei dem Gedanken an das, was Du zu leiden hattest und vielleicht noch zu leiden haben wirst, mein armer, süßer Liebling!“

Länger konnte die alte Dame ihre Fassung nicht mehr bewahren; sie ließ den Tränen freien Lauf, welche reichlich über ihre runzelvollen Wangen rannen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Im Wiener Burgtheater wurde „Rose Bernd“ von Gerhard Hauptmann ohne Erfolg aufgeführt; selbst die Anwesenheit des Verfassers vermochte das Stück nicht zu retten.

„Vor vier Tagen.“

„Und wohin hat er sich begeben?“

„Nach Marseille.“

„Mit wem?“

„Ich weiß es nicht bestimmt; ich glaube, er weilt bei einem Freund, einem Herrn von Belmont.“

„Mein liebes Kind, Du hättest ihn nicht von Dir lassen sollen,“ sagte die alte Dame mit besorgter Miene. „Wer weiß, ob er im Stande ist, für sich zu sorgen.“

„O Tante Mede,“ rief Hedwig, „Du und wir alle, ja seine eigene Familie, haben Arthur ganz verkannt — wir waren in einem merkwürdigen Irrtum befangen, den ich zu spät entdeckt habe. Ach ja, leider zu spät!“

Hedwig barg mit unterdrücktem Schluchzen ihr Gesicht in der Tante Schoß.

„Sprich, mein Kind, Du beunruhigst mich. Hat er denn ganz den Verstand verloren?“

„O nein, Tante Mede, er ist so klar im Geiste wie wir auch, ja von besonderer Intelligenz. Dabei ist er so gut und mitleidig — so recht der Mann, den eine Frau lieben und bewundern könnte. Und hätte ich ihm an jenem Tage unserer Ziviltrennung nicht gezeigt, daß ich ihn hasse und verabscheue — es war, ehe Du kamst und mit mir sprachest, Tante Mede, — so wäre ich vielleicht die glücklichste der Frauen

geworden. Aber jetzt ist es vorbei mit dieser Art von Glück.“

Sie hielt inne, aber ein Blick in die sorgenvollen Züge der alten Dame ließ sie fortfahren: „Sobald wir hier ankamen, gab er mir diesen Brief.“

Sie legte ihn in Tante Mede's Hand und wartete, bis sie ihn gelesen. Dann erzählte sie weiter:

„Arthur handelte nach dem, was er geschrieben. Der Form wegen blieb er hier bis vergangenen Montag, aber wir sprachen kaum ein paar Worte mit einander. Ich glaube, weil ich so unglücklich ausfiel, faßte er die Meinung, ich könne seinen Anblick nicht ertragen, und ging weg. Ich werde ihn nie wiedersehen.“

„Dies folgt noch nicht daraus,“ sagte Tante Mede und schien einige Minuten ganz in Gedanken versunken. „Aber was brachte Dich außer diesem Briefe — der in der Tat beweist, wie sehr wir ihn verkannten — auf den Gedanken, ihn für gut und intelligent zu halten, da Ihr doch kaum zusammen sprachet, wie Du sagst!“

In einfacher, ungekünstelter Weise erzählte nun Hedwig von Arthurs Unterhaltungen mit der kleinen Gaisshirtin, von den Versen, die sie gesungen; von dem Portrait, das er von Fräulein von Vermont gezeichnet, von seiner leiden-

und ließen sich durch die Friedensschmelzen an der Nema und die vom — Friedenszaren in Szene gesetzte Haager Friedenskonferenz glücklicherweise nicht einfließen.

Vom Standpunkt des Menschentums, der Kultur, des Fortschritts ist es zu wünschen, daß dem russischen Varen einmal tüchtig das Fell geklopft wird. Anstatt darnach zu trachten, weitere Länder zu annektieren, wäre es für Rußland angebrachter, seinen um 200 Jahr zurückstehenden, heute noch absolut regierten Staat endlich einmal zu reformieren, für geordnete Rechtspflege, ein geordnetes Verwaltungswesen, für die Volksbildung im eigenen Lande zu sorgen.

Dennoch dieser Richtung hin sieht es in Rußland einfach noch traurig aus: unter Millionen seiner Bewohner herrscht in geistiger wie materieller Hinsicht das fürchterlichste Elend; Millionen schwachen in Hungers- und Bildungsnot; die Rechtspflege kennt als höchstes Ideal die Verbannung nach Sibirien, die russische Gesellschaft, im allgemeinen in der Bildung selbst tiefschehend, selbst im Aberglauben versumpft, erhält das Volk im grössten Aberglauben und Fanatismus; die Bestechlichkeit der russischen Beamten und die großartigen Unter-

schleife vieler derselben sind bekannt und sprichwörtlich geworden, ebenso das Regiment der Knute.

Der Herrscher aller Russen hat freilich keine leichte Aufgabe; widerstrebt er den Reformen, befreit er das untere Volk nicht aus den Händen des Adels, Klerus und Knutentums, so läuft er Gefahr, ein Opfer der Nihilisten zu werden — stellt er sich auf die Seite des Volkes, so droht ihm Revolution von oben, und in Moskau oder Petersburg versteht man sich darauf nach berühmten alten Mustern!

Wie viel anders, günstiger liegen die Dinge in Japan! Mit einem wahren Heißhunger verschlangen die Japaner, nachdem der alte Bann gebrochen, europäische Bildung, und stellen hierin das mächtige Jarenreich in Schatten. Es wird sich nun zeigen, welches Volk obsteht, das nach jeder Richtung hin bevormundete, geknutete oder das in freierlicher Entwicklung, in nationaler Begeisterung auf den Kampfplatz tretende; es wird sich zeigen müssen, ob ein durch Knute und Verbannung zur Knechtschaft und knechtischer Empfindung erzeugtes, in geistiger Beziehung künstlich zurückgehaltenes Volk auf die Dauer einem bildungs- und fortschrittsfreundlichen Volk wird widerstehen, obliegen können.

Nach — allerdings unkontrollierbaren Berichten — verfügt Rußland im Bezirk der beiden sibirischen Armeekorps über etwa 150 000 Mann Infanterie, 17 000 Mann Kavallerie, 9000 Mann Feld- und 7000 Mann Festungsartillerie — 183 000 Mann. Rechnet man die zum Schutze der Eisenbahn nötigen, ebenso die notwendigerweise in den einzelnen Garnisonen zurückbleibenden Truppenkontingente ab, so dürfte die für den Feldzug sofort aktionsfähige Truppenmacht 160 000 Mann nicht übersteigen. Der Transport von Moskau nach Port Arthur dauert auf der schwach- und nur eingleisig gebauten sibirischen Bahn volle 4 Wochen.

Das seit 1½ Monaten auf Kriegsfuß gebrachte japanische Feldheer beträgt 230 000 Mann; es kann sofort auf dem Kriegsschauplatz erscheinen. Die heimischen Gestade bewachen eine Flotte, eine Reserve von 35 000 Mann und der Landsturm 130 000 Mann.

Das Gewehr der Japaner mit einem 6,5 mm Geschos ist dem russischen mit 7,62 mm überlegen; auch die japanische Artillerie soll modernere Geschütze besitzen als die russische.

(Schluß folgt.)

## Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Den Vertrieb von Waren nach dem sog. Schneeballensystem betreffend.

Nr. 4136. Nach uns gewordener Mitteilung versucht das Geschäftshaus Marthe Bex in Paris, rue de Porthien 37, seidene Unterröcke auf dem Wege des sog. Schneeballenverfahrens an deutsche Empfänger abzugeben.

Wir weisen darauf hin, daß der gewerbmäßige Vertrieb von Gutsscheinen nach dem sog. Schneeballen- (Hydra-, Gella-, Lawinen-) System sowohl nach § 286 Abs. 2 R.St.G.B. als unerlaubte Auspielung als auch nach § 22 ff. des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894 strafbar ist, wie bereits durch Entscheidungen des höchsten Gerichtshofs festgestellt wurde.

Durlach den 3. Februar 1904.

Großherzogliches Bezirksamt:

Hepp.

#### Die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Ersatzreserve, Marineersatzreserve, Landwehr und Seewehr, sowie der ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots rücksichtlich ihrer häuslichen Verhältnisse im Fall einer Mobilmachung oder notwendigen Verstärkung des Heeres oder der Marine betreffend.

An die Gemeinderäte des Bezirks:

Nr. 614 m. Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marineersatzreserve, Landwehr, Seewehr, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots, welche für den Fall einer Einberufung gelegentlich notwendiger Verstärkungen oder etwaiger Mobilmachung des Heeres — nicht gelegentlich der regelmäßigen Übungen — in Rücksicht auf ihre häuslichen und gewerblichen Verhältnisse einen Anspruch auf Zurückstellung im Sinne der §§ 122, 123 der Wehrordnung geltend machen wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche sogleich beim Gemeinderat ihres Wohnortes einzureichen.

Die Gemeinderäte haben die eingekommenen Gesuche nach § 123 Ziff. 1 der Wehrordnung genau zu prüfen und sodann umgehend hierher vorzulegen.

Ueber die Gesuche wird die verstärkte Ersatzkommission am

**Donnerstag den 10. März d. J., vormittags,**

anlässlich der Lösungsfahrt entscheiden.

Die Gemeinderäte des Bezirks werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Durlach den 12. Februar 1904.

Der Civilvorstehende der Ersatzkommission:

Hepp.

#### Nachrichten über die Einstellung in Unteroffizierschulen.

Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben, und die sich dem Militärstande widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre.

Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß das wehrpflichtige Alter erreicht haben, also mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Er muß mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den

Friedensdienst der Infanterie besitzen. Der Einzustellende muß sich tabellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a. einen von dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks angestellten Meldeschein,
- b. den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen im Viebrich und Marienwerder findet im Monat Oktober, in die Unteroffizierschule in Gittingen im Monat April statt.

Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung Unteroffizierschüler, die in die Heimat beurlaubt werden, eine einmalige Reiseentschädigung.

Durlach.

### Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2624. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Friedrich Letterer, Väter in Durlach, eingetragen, nachstehend beschriebene Grundstück am **Samstag den 20. Februar 1904, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, Sophienstraße 4, 1. St., in Durlach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. November 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:**

Grundbuch von Durlach, Band 11, Heft 13, Bestandsverzeichnis I. Lgr. Nr. 6018. 9,30 ar, 3 ar 02 qm Hofraite, 3 ar 25 qm Hausgarten, 3 ar 03 qm Hausgarten oben am Gröbinger Weg, cf. Nr. 6016a, af. 6019—1621.

Auf der Hofraite:

- a. ein zweistöckiges Hinterhaus mit Eisenbalkenteller und angebautem Abtritt,
- b. mehrere Gewächshäuser, geschätzt ohne Zubehörsstücke zu 15 000 Mark, und mit Zubehörsstücken zu 17 004 Mark.

Durlach den 31. Dezember 1903.

Groß. Notariat Durlach I als Vollstreckungsgericht:

Wirth.

### Bekanntmachung.

Nr. 1046. Der auf morgen den 18. d. Mts. anberaumte Versteigerungstermin des Guts „Werrabronn“ im Rathause zu Weingarten findet **nicht** statt.

Durlach den 17. Februar 1904.

Großh. Notariat III.:  
Lange.

### Bekanntmachung.

Nachdem durch Entschließung Großh. Bezirksamts hier vom 28. Januar 1904 Nr. 2475 die am 24. Dezember 1903 stattgehabte Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse Durlach für ungültig erklärt worden ist, hat eine Neuwahl derselben stattzufinden. Es sind zu wählen:

44 Vertreter der Kassenmitglieder.

Zur Vornahme der Wahl dieser Vertreter wird Termin bestimmt auf

**Donnerstag den 18. Februar 1904,**  
nachmittags von 4 bis 7 Uhr,

in die städtische Turnhalle.

Die Wahl ist eine geheime und wird durch Stimmzettel in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte 44 Personen auf seinem beschriebenen oder bedruckten Zettel wählt.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder (männliche und weibliche), welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Liste der Kassenmitglieder liegt von heute an bis zum Tage der Wahl in dem Kassenzimmer der bisherigen Gemeindekrankenkasse während der üblichen Geschäftsstunden auf. Mitglieder, welche bis zum Tage der Wahl nicht in die Wählerliste eingetragen sind, können zur Wahl nicht zugelassen werden.

Durlach den 9. Februar 1904.

Der Bürgermeister:  
Reichardt.

### Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend.

Die Stelle des Freibankmeßgers ist zu vergeben.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche mit Angabe ihrer Ansprüche bis **längstens 29. d. Mts.** schriftlich auf dem Rathaus einreichen.

Durlach den 9. Februar 1904.

Der Gemeinderat:  
Reichardt.

Walch.

### Spielberg.

### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg versteigert in ihrem Gemeindegewald am

**Samstag den 20. Februar d. Js.**

mit Borgfrist bis 1. September d. Js.:

1. 9 Stück Eichen III., 54 IV. und 140 V. Klasse,
2. 3 „ Buchen I., 6 II. Klasse,
3. 3 „ Fichten III., 50 IV., 95 V. Klasse,
4. 3 „ Lärchen V. Klasse,
5. 3 „ Forsten-Abschnitte II. Klasse.

**Montag den 22. Februar d. Js.:**

6. 47 Stück Baustangen I., 210 II. Klasse,
7. 220 „ Hagstangen,
8. 63 „ Hopfenstangen I., 74 II., 145 III., 195 IV. Klasse,
9. 290 „ Nebstücken I., 365 II. Klasse,
10. 1375 „ Bohnenstücken,
11. 115 „ Hagstücken.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Spielberg den 15. Februar 1904.

Der Gemeinderat:  
Höfel, Bürgermeister.

Höfel, Ratschreiber.

### Durlach.

### Zwangs-Versteigerung.

**Freitag den 19. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathause zu Durlach gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Bandsäge, 1 Schreibtisch, 7 forlene Dielen, 30 Ster Holz und zwar: Oberwald Nr. 866, 722, 82, 496, 783, 250, 650, 1027, 88, 754, 842; Bergwald: Nr. 201, 147, 210, 198; Grauaeder Nr. 160; Bottenau Nr. 201.

Durlach, 17. Febr. 1904.

Paier,  
Gerichtsvollzieher.

### Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern im 1. Stock auf 1. April zu vermieten

**Aue, Waldhornstraße 57.**

Eine gesunde freundliche Wohnung im 1. Stock mit allem Zugehör ist auf 1. April zu vermieten. Näheres

**Siekerie Mohr.**

Eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, großer Küche, Keller, Speicher und Schweinestall ist auf 1. April oder früher zu vermieten

**Baselstraße 39, 3. St.**

**Wer leiht** einem guten Zinszahler **200 Mark** gegen doppelte Sicherung. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

### Branerei roter Löwen.

Morgen (Donnerstag):

### Grosses Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Fritz Mannherz.**



### Schellfische, Cablian, Backfische, Schollen, Stockfische (Tittlinge)

treffen heute ein bei

**Philipp Luger & Filialen.**

### Bei Gicht, Gliederreizen, Kopfschmerzen etc.

ist Einreibung mit

### Dwersteg's Kastaniengeist

(gef. geschützt und mehrf. prämiert) ein ausgezeichnetes Lindermittel. Destillat aus den Blüthen 30% und Früchten 10% der wilden Kastanien. Alkoholgehalt 60%.

Zu haben: **E. M. Jundt, Einhorn-Apotheke, Durlach.**

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Plage ein

### Baugeschäft

angefangen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und gewissenhafte Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben und sehe ich geneigten Aufträgen gerne entgegen.

Meine Wohnung bleibt wie bisher **Sophienstraße 7**, der Lagerraum u. befindet sich **Sophienstraße 10.**

Hochachtungsvoll

**Karl Höfel, Maurermeister,**

langjähriger Geschäftsführer im Baugeschäft des † Hrn. Ch. Bull.  
Durlach den 1. Februar 1904.

### Bierflaschen

la. Qual. mit Bügelverschluss

1/2 L. „ M. 11.—

1/3 „ „ „ 12.—

### Bordeauxflaschen

1/2 L. „ M. 8.—

1/3 „ „ „ 9.—

### Mineralw.-Flaschen

halbw. mit Hebelverschluss

1/2 L. „ M. 12.—

**Alle Sorten Flaschen** bei größ. Quant. Waggonpreis und Firma gratis.



### 1/2 L.-Becher

glatte „ M. 5.—

gerippte „ „ 6.—



### Eden-seidel

schwere Qual.

1/2 L. „ M. 17.—

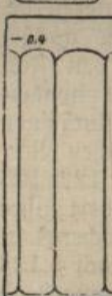
1/3 „ „ „ 20.—

1/4 „ „ „ 22.—

### Teller

flach, 20—23 cm

„ M. 5.—



**Christian Kern**  
am Markt.

### Honig.

Dunkeln Tannenhonig und hellen Blütenhonig gibt ab  
**Roth, Werderstr. 6 II.**

### Feiner Limburger,

per Laib 40 S.

**Philipp Luger & Filialen.**

### Schweinefleisch und Speck,

per Pfund 64 S, ist an den Markttagen auf dem Marktplatz und fortwährend **Wilhelmstraße 7** zu haben. Ferner sind daselbst hausgemachte **Leber- und Griebenwürste** zu haben.

### Männer-Gesangverein.

Diese Woche **keine Gesangsprobe.**  
Der Vorstand.

**Mk. 65 000 bar.**

Gewinnziehung **ZELL a. M.** bereits **Donnerstag 25. Febr. garantiert!**

Nur noch wenige Zeller Lose à 2 Mk. bei **Karl Götz,** Bankgeschäft, Karlsruhe.

### Beneidet

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie **Radebeuler**

### Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit echter Schutzmarke: Steckenpferd, à St. 50 Pf. in **beiden Apotheken.**

### Im Ausschachten

empfiehlt sich  
**Karl Stort, Wilhelmstr. 7.**

Ein ordentliches **Mädchen,** das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird auf **15. März** oder **1. April** gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

### — Ratten-Gift —

„**Ackerlon**“ staatlich bestätigt das sicherste Mittel zur schnellen und vollständigen Ausrottung. Echtes Packet 60 u. 100 S. Zu haben **Einhorn-Apotheke** und **C. Schweizer.**

### Wochenkirche.

Donnerstag, 18. Februar, abends 1/8 Uhr:  
Herr **Defan Mener.**

Reaktionen, Druck und Verlag von **H. Düps, Durlach.**